

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. - Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter, zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitschriften: Gartenbau - Anzeiger für die Rebaktion 112, Bericht u. Expedition 51 Adresse für Deutsche: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüderischen Anz.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Bl., vierteljährlich M. 2.20; durch Abhole- u. Freiestellen monatlich 65 Bl.; durch die Post M. 2.- vierteljährlich, auschl. Postgebühren: total 15 Bl., auswärts 20 Bl. in Wien. Chefredakteur: H. Koch. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Heute“, „Verständnis“ und „Bericht“: Karl Neutroth; für „Stadt und Land“: Kurt Wendt; für den Anzeigenteil: G. Bed.

Bessere Aussichten für den Frieden.

Oesterreich mobilisiert acht Armeekorps, die Hälfte seiner Truppenmacht. Ueber 3000 Einberufene sind schon gestern und heute aus Berlin nach ihren österreichischen Standorten geschickt. Ein entscheidender Schritt gegen Serbien scheint noch nicht unternommen zu sein, wenigstens sind aus Wien oder Belgrad zuverlässige Nachrichten nicht bekannt geworden, da der Telephonverkehr gesperrt ist und der Brief- und Telegrammverkehr unter scharfer Zensur steht.

Die Diplomatie der Großmächte unter Führung Deutschlands arbeitet jetzt in dem Sinne, daß die Einmischung einer dritten Macht in den österreichisch-serbischen Streit verhindert wird. Jeder Versuch, auf die uns verbündete Doppelmonarchie einen Druck zugunsten Serbiens auszuüben, wird uns auf den Plan rufen und wäre geeignet, allgemeine europäische Verwicklungen hervorzurufen. Man darf glauben, daß mit erstem Willen schließlich ein Ausweg aus dem jetzigen Labyrinth widersprechender Meinungen und Interessen gefunden werden wird. In allen europäischen Hauptstädten finden eifrige Verhandlungen der Diplomaten untereinander statt. Erklärungen gehen von Kabinet zu Kabinet und wenn ein positives Ergebnis auch noch nicht erzielt wurde, so scheint doch die starke Spannung etwas nachgelassen zu haben. Wenn alle Mächte wirklich mit bestem Gewissen auf die Beilegung der drohenden Gefahr hinarbeiten, dann dürfte der große Krieg vermieden, dürfte der Frieden Europas gesichert sein.

Eine Wiener Erklärung.

Wien, 27. Juli. (W. Korr.-Bür.) Der k. k. Gesandte Freiherr v. Giesl hat die serbische Antwortnote auf die österreichisch-ungarischen Forderungen am 6. ds. Mts. bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt. Diese Note beabsichtigt den falschen Schein zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen in weitgehender Weise zu erfüllen bereit wäre, tatsächlich ist aber die Note von einem Geist der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Forderung ein Ende zu bereiten, welche sie bisher den Antrieben gegen die Monarchie zuteil werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundlage der österreichisch-ungarischen Demarche als auch in Betreff der einzelnen von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Angehörnisse bedeutungslos werden, insbesondere wurden unter einem wichtigen Vorwand die Forderungen Oesterreich-Ungarns auf die Teilnahme von k. k. Organen an den Erhebungen zur Erörterung auf serbischem Boden befindlicher Teilnehmer an dem Komplott vom 28. Juni vollkommen abgelehnt. Ebenso kommt die Zusage, die Oesterreich-Ungarn zur Bewämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gemacht wurde, einer Weisung gleich. Das Begehren Oesterreich-Ungarns, daß die königliche Regierung die notwendigen Maßregeln treffe, damit die aufgelösten, der Monarchie feindlichen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter einem anderen Namen u. in anderer Form fortsetzen, wird überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der k. k. Regierung vom 23. ds. Mts. enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das serbischerseits bisher beobachtete Verhalten das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe im Südosten der Monarchie nötig ist, muß die serbische Antwort als unbefriedigend betrachtet werden. Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß ihre Note für uns inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß es uns am Schluß derselben vorschlägt, die Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Beleuchtung durch den Umstand gewährt, daß schon Stunden vor der Uebergabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.

Die österreichische Mobilmachung.

Wien, 27. Juli. Folgende Korps sind mobilisiert: Graz, Leog. Leitmeritz, Bosnien, Herzegovina, Dalmatien, Temeswar, Budapest und Agram. Der erste Mobilmachungstag ist auf den 28. Juli festgesetzt.

Kaiser Franz Josef und das Vorgehen gegen Serbien.

Wien, 28. Juli. Wie verlautet, kostete es schwere Mühe, den greisen Kaiser Franz Josef zu dem energischen Vorgehen gegen Serbien zu bewegen. Erst als der Generalstabschef Konrad v. Höpferdorff mit seiner Demission drohte und der Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef sich auf dessen Seite stellte, gab der Kaiser seine Zustimmung.

Das Taktik auf dem Kriegspfade.

Semlin, 27. Juli. Jede Verbindung mit Belgrad ist abgebrochen. Der Belgrader Bahnhof ist von serbischen Soldaten in Brand gesetzt worden.

Wiener Dank an Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel.

Wien, 27. Juli. Nach der gestrigen großen Kundgebung der Wiener Bevölkerung vor dem Rathaus richtete Bürgermeister Weiskirchner an die Botschafter Deutschlands und Italiens eine Dankesfundgebung für die Behauptung der Bundesstreue zur Weiterleitung an ihre Souveräne. Vorher hatte der Bürgermeister eine zündende Ansprache gehalten und die Bundesstreue Deutschlands und Italiens hervorgehoben. Braufende Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel schlossen sich der Rede an.

Wien, 27. Juli. Seit gestern verkehren die Orient-expresszüge nur von und bis Budapest.

Budapest, 28. Juli. Beide Häuser des Ungarischen Reichstages sind auf morgen einberufen worden.

Borpostengeschichte?

Wien, 27. Juli. Die „Sonn- und Montag-Zeitung“ meldet: Die Serben haben die Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt. (Wiederholt.)

Wien, 27. Juli. Bei Temeskubin beschossen serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer befanden, von dem Schiffe aus österreichische Truppen. Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein größeres Gefecht.

Paris, 27. Juli. Einer Meldung aus Belgrad zufolge soll in der Nacht zum 26. Juli durch eine Kompanie, die in Serbien unbekannt Uniformen trug, der serbische Borposten in der Nähe von Rakitsch angegriffen worden sein. Von feindlicher, angeblich österreichischer Seite sollen mehrere Schiffe gefallen sein. Die Serben sollen, einem strengen Befehl zufolge, das Feuer nicht erwidert haben. Ein serbischer Soldat, welcher auf die Oesterreicher schießen wollte, wurde sofort durch 25 Stochhiebe bestraft.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers haben die österreichischen Truppen die ungarische Grenze überschritten und mit dem Vormarsch nach Nitroviha den programmmäßigen Punkt erreicht. Die Serben sind überall zurückgeworfen worden. In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit großem Jubel aufgenommen. Nitroviha ist ein ungarischer Grenzort an der Save und hat ungefähr 12000 Einwohner. Eine weitere Wiener Meldung des Lokalanzeigers besagt, auf der Donau bei Kozzeo wurde ein serbischer Truppentransport auf dem Dampfer „Barbar“ und „Jar Rikolau“ von der österreichischen Bootsstille aufgebrochen.

Serajewo, 28. Juli. Bei Bisegrad an der Drina ist es zu einem Scharnitzel gekommen, bei dem serbische Soldaten von einer Infanterie in der Drina auf das österreichische Ufer geschossen wurden. Das Feuer wurde von diesem heftig erwidert. Nach einem viertelstündigen Kampf zogen sich die serbischen Soldaten zurück, indem sie in drei Booten nach der serbischen Seite überfegten. Sie nahmen drei Verwundete mit sich.

Unterwerfung Serbiens?

Wien, 27. Juli. Dießige Bankreise haben Nachrichten erhalten, daß Serbien sich bis morgen unterwerfen werde, bereits durch den Vorkäufer einer fremden Macht unierhandelt und bereit sei, die Kosten der österreichischen Mobilisierung zu bezahlen. Die Entscheidung fällt morgen Dienstag mittag.

Massendefertionen serbischer Soldaten.

Wien, 27. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Agram: Die Defertionen serbischer Soldaten nahmen in den letzten Tagen einen bisher noch nicht beobachteten Umfang an. Vieles betreten die Deserteure in voller Uniform mit Waffen den österreichischen Boden und erzählten, daß unter den serbischen Soldaten Unzufriedenheit herrsche; sie verlangten, nach Hause entlassen zu werden.

Die Stimmung in Belgrad laut ab.

Belgrad, 28. Juli. König Peter traf gestern in Belgrad ein und begab sich in den Royal, wo die Königsstandarte gehißt wurde, aber keine Woche aufzog. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt reiste der König im Automobil nach dem Hauptquartier. Die Mobilisierung schreitet angeblich rasch vorwärts, doch herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen. In Belgrad herrscht nach dem ersten Rausch eine ernste nüchterne Stimmung. Die Behörden zeigen sich den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gegenüber sehr höflich. Die Zeitungen schreiben, der Frieden sei noch nicht endgültig verloren.

Ein Angriff auf den serbischen Kronprinzen?

Wien, 27. Juli. Die „Zeit“ läßt sich aus Belgrad melden, daß der Kapitän Dusan Petrovitch, der Bräutigam von Humilla v. Hartwig, der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten, den Kronprinzen Alexander mit der Keitpeitsche angegriffen habe.

Der Dank Serbiens

für Bulgariens neutrales Verhalten.

Sofia 27. Juli. Die serbische Regierung hat hier anfragen lassen, welche Haltung Bulgarien in einem Konflikt mit Oesterreich-Ungarn einnehmen werde. Ministerpräsident Radoslawow antwortete, daß Bulgarien sich neutral verhalten werde. Rasitsch erwiderte mit einer Dankbescheide und fügte hinzu, daß Bulgarien für seine Neutralität entschädigt werden würde.

Eine Erklärung Sir Greys.

London, 27. Juli. Die Erklärung, die Sir Edward Grey im Unterhaus über die europäische Lage abgegeben, hat folgenden Wortlaut:

Ich glaube, dem Hause ausführlich die Stellung, die die britische Regierung bis jetzt eingenommen hat, darlegen zu müssen. Am letzten Freitag morgen erhielt ich vom österreichisch-ungarischen Botschafter den Text der Mitteilungen der österreichisch-ungarischen Regierung an die Mächte, die in der Presse auch erschienen sind, welche die Forderungen Oesterreich-Ungarns an Serbien enthalten. Am Nachmittag sah ich die übrigen Botschafter und drückte ihnen gegenüber die Ansicht aus, daß wir, solange der Streit auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleibe, kein Recht hätten, uns einzumischen, wenn aber die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bedrohlich würden, sei es eine Sache des europäischen Friedens und gehe uns alle an. Ich wußte in jenem Augenblicke nicht, welchen Standpunkt die russ. Regierung eingenommen hatte und machte deswegen keinen unmittelbaren Vorstoß, aber ich sagte, wenn die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einen bedrohlichen Charakter annähmen, so scheint mir die einzige Chance für den Frieden darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollten, daß Oesterreich und Rußland die militärischen Operationen einstellen möchten, während sich die vier Mächte bemühen, die Beilegung des Konfliktes zu erzielen.

Nachdem ich gehört hatte, daß Oesterreich-Ungarn die Beziehungen zu Serbien abgebrochen habe, machte ich folgenden Vorstoß: Ich wies gestern nachmittag die britischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom telegraphisch an, bei den Regierungen, bei denen sie konsultiert sind, anzufragen, ob diese gewillt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, deutsche und italienische Botschafter in London mit mir zu einer Konferenz in London zusammen treten, um sich zu bemühen, ein Mittel zur Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig beauftragte ich unsere Vertreter, jene Regierungen zu ersuchen, ihre Vertreter in Wien, Petersburg und Belgrad zu ernennen, die dortige Regierungen von der vorgeschlagenen Konferenz zu informieren und sie zu ersuchen, alle aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der Konferenz einzustellen.

Darum habe ich noch nicht alle Antworten erhalten. Bei diesem Vorstoß ist natürlich die Zusammenarbeit der vier Mächte eine wesentliche. In einer so schweren Krise wie diese, würden die Bemühungen einer einzelnen Macht, den Frieden zu erhalten, unwirksam sein. Die in dieser Angelegenheit verfügbare Zeit war so kurz, daß ich die Gefahr auf mich nehmen mußte, den Vorstoß zu machen, ohne die üblichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen, um mich zu versichern, ob er gut aufgenommen werde. Aber wo die Dinge so ernst, die Zeit so kurz und die Gefahr, etwas unvollkommenes vorzuschlagen, unvermeidlich ist, bin ich trotzdem der Ansicht, daß er angenommen wird. Der in der Presse erscheinende Text der serbischen Antwort ist richtig. Wie ich glaube, sollte dieser Vorstoß wenigstens die Grundlage bieten, auf der eine freundschaftliche und unparteiische Gruppe von Mächten, unter denen sich Mächte befinden, die der Oesterreich-Ungarn und Rußland gleiches Vertrauen genießen, in Stande wäre, eine Beilegung zu finden, die allgemein annehmbar wäre.

Es müßte jedem, der nachdenkt, klar sein, daß in dem Augenblicke, wo der Streit ausbricht, ein solcher zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu sein, und wo er einer wird, in welchen eine andere Großmacht verwickelt ist, dies mit einer der größten Katastrophen enden kann, die jemals den Kontinent und Europa heimgesucht. Niemand kann sagen, was das Ende der ausgebrochenen Schwierigkeiten sein wird. Ihre direkten und indirekten Folgen würden unberechenbar sein. (Beifall.)

Nach der Erklärung Greys fragte Harry Lawson, ob es wahr sei, daß der deutsche Kaiser heute morgen das Prinzip der Vermittlung, das Grey vorgeschlagen habe, angenommen habe. Grey erwiderte, er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung der Vermittlungsidee im Prinzip als zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland günstig sei, aber über den speziellen Vorstoß, daß man zu dem Prinzip der Vermittlung greife, habe er noch keine Antwort von der deutschen Regierung erhalten.

London, 27. Juli. Frankreich hat der britischen Regierung sein vollständiges Einverständnis mit dem Vorschlage Sir Edward Greys mitgeteilt. Rom, 27. Juli. Man bestärkt an maßgebender Stelle, daß die italienische Regierung den Vorschlag einer Vermittlung Englands angenommen habe. Man meldet weiter, daß der Botschafter Deutschlands in Petersburg der russischen Regierung erklärt habe, Deutschland widersetzte sich durchaus nicht einer Vermittlung.

Botschafter-Konferenz in Paris.

Paris, 27. Juli. Der interimistische Minister des Äußern Bienvenne Martin empfing heute nachmittag den österreichisch-ungarischen Botschafter, mit welchem er eine längere Unterredung hatte. Außerdem hatte der Minister eine neue Zusammenkunft mit dem deutschen Botschafter. Der russische Botschafter, der gestern abend von Petersburg zurückgekehrt ist, erschien nachmittags im Ministerium des Äußern und konferierte längere Zeit mit dem Minister Bienvenne Martin. Schließlich hatte der Minister des Äußern noch eine Besprechung mit dem Minister des Innern, den Ministern des Krieges, der Marine und der Kolonien.

Paris, 27. Juli. Nach einer aus London datierten scheinend offiziellen Mitteilung beraten die Großmächte über zwei Interventionspläne. Der erste Plan bestehe in einer Intervention Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens zwischen Oesterreich und Rußland. Dieser Plan sei bereits vor einigen Tagen in einer Unterredung des Sir Edward Grey mit dem französischen Botschafter Paul Cambon aufgetaucht. Anfangs habe die Haltung Deutschlands diesen Plan als nicht sehr hoffnungsvoll erscheinen lassen. Nach der gestrigen Unterredung scheint die deutsche Regierung dem Plane etwas günstiger gestimmt zu sein. Der zweite Plan bestehe in einer Intervention Englands zwischen Oesterreich und Serbien. Die Anregung zu diesem Plane sei von der serbischen Regierung ausgegangen. — Nach einer aus Rom datierten Mitteilung habe Rußland vorgeschlagen, daß Italien die Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien übernehmen möge. Italien wäre hierzu angeblich bereit, wenn Oesterreich zustimmen würde.

London, 27. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky hat Sir Edward Grey im Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet.

London, 27. Juli. (Reuter.) Wie gestern abend in diplomatischen Kreisen bekannt wurde, hat die englische Regierung ihre Botschafter in Paris, Berlin und Rom angewiesen, Schritte anzuregen, die in Wien und Peters-

burg unternommen werden sollten, damit den an dem österreichisch-serbischen Konflikt nicht direkt interessierten vier Mächten, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und England, die Aufgabe der Vermittlung übertragen werde.

London, 27. Juli. Der italienische Botschafter hatte heute im Auswärtigen Amt einen Besuch ab-

Eine englische Stimme.

London, 27. Juli. Der in internationalen politischen Kreisen wohlbekannte Dr. Dillon, Vertreter des „Daily Telegraph“, schreibt seinem Blatt: Kein Staatsmann in der Doppelmonarchie hält König Peters Regierung für verantwortlich für das empörende Verbrechen. Sie sind im größten Teile überzeugt, daß die serbischen Minister nicht zögern würden, die Mörder und ihre Mitschuldigen mit der äußersten Schärfe des Gesetzes zu bestrafen. Aber die wirkliche Frage liegt ganz wo anders. Niemand hier in Oesterreich tadelt die serbischen Staatsmänner dafür, daß sie grandiose Eroberungspläne für ihr Land hegen; das ist ihre patriotische Pflicht. Aber wenn das, was sie zu erreichen wünschen, den Frieden stört und die Existenz Oesterreich-Ungarns gefährdet, dann ist diese Macht eben gerechtfertigt, daß sie alles tut, was sie kann, um diese Pläne und die öffentlichen und geheimen Aktionen zu ihrer Verwirklichung zu unterdrücken. Der Streit ist eine Machtfrage.

Der Kaiser in Wildpark.

Wildpark-Potsdam, 27. Juli. Zum Empfang des Kaisers hatten sich auf dem Bahnsteig der Fürstenstation eingefunden: der Reichskanzler, die Generaloberste v. Kessel, v. Blesien, die Herren des Hauptquartiers, Oberkammerer Fürst zu Solms-Baruth, Oberhofmarschall Fehr, v. Reichardt, der Chef des Generalstabes General v. Koltke, der Chef des Admiralstabes, der Stadtkommandant von Potsdam General v. Kleist. Kurz vor Ankunft des Kaisers erschien die Kaiserin. Der Kaiser, welcher Marineuniform trug, begrüßte die Kaiserin aufs herzlichste und überreichte Ihrer Majestät einen Strauß roter Rosen. Der Kaiser unterhielt sich sodann mit den Anwesenden etwa eine Viertelstunde und fuhr dann mit der Kaiserin im Automobil nach dem Neuen Palais, auf dem Wege von einem zahlreichen Publikum mit Hurruufen empfangen. Zum Neuen Palais begaben sich auch der Reichskanzler, der Chef des Generalstabes General der Infanterie v. Koltke und der Chef des Admiralstabes Admiral v. Pohl.

Potsdam, 27. Juli. Der Kaiser nahm alsbald nach seiner Ankunft im Neuen Palais zunächst einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen und empfing darauf die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes. Der Kaiser gedankt einige Tage hier zu bleiben und demnächst den gewohnten Aufenthalt in Wilhelmshöhe zu nehmen.

Potsdam, 27. Juli. Der Kronprinz hat seine Reise von Joppot nach Berlin aufgegeben.

Deutsche Friedenshoffnungen.

Berlin, 27. Juli. Der mit amtlichen Stellen befaßte in Beziehung stehende „Berliner Lokalanzeiger“ sagt unter der Überschrift „Keine Verzichtnahme der Kräfte“, die hier als glaubwürdig bezeichnete römische Meldung über einen englisch-italienischen Vermittlungsvorschlag könne als friedliches Zeichen angesehen werden.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 27. Juli. Während gestern, am Sonntagabend, fortwährend Truppen, besonders Unter den Linden, hin und her zogen, ist heute früh wieder der Charakter Berlins als Arbeitsstadt hervorgetreten. Aber überall sieht man die Männer tiefstern ihrer Tagesarbeit nachgehen.

Die Spannung und die Paniken.

Berlin, 27. Juli. In einer von den maßgebenden Berliner Banken und Bankfirmen abgehaltenen Versammlung wurde folgendes beschloffen: 1. Für den hiesigen Börsenfirmen gewährte Borschüsse begünstigen sich die Geldgeber mit der vereinbarten Ueberdeckung auf Grund der Kassakurse vom 25. Juli und für die Ultimopapiere auf Grund der ersten notierten Kurse vom gleichen Tage. 2. Um das Privatpublikum vor einem Verschleudern seines Effektenbesitzes zu bewahren, wird bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Kundschaft gegenüber solange abgesehen, als der Kurswert der bevorstehenden Wertpapiere die dagegen bewilligten Borschüsse nicht unterschreitet.

Paris, 27. Juli. Troßdem in der politischen Lage noch keine Klärung eingetreten ist, wird die Tatsache, daß man an der Börse heute die allgemeine Lage ruhiger und nüchtern beurteilt, schon als Zeichen dafür aufgefaßt, daß der lähmende Druck der Angst gewichen ist. Die Schlusstendenz war bei behaupteten Kursen ruhig.

Berlin, 27. Juli. Bei einigen Groß-Berliner Spar-Kassen machte sich ein stärkerer Andrang des Publikums bemerkbar, das Geld abholte. Wie wurden anstandslos befriedigt und der Andrang ließ sehr bald nach. Sehr beruhigend wirkte, daß gleichzeitig viele Einzahlungen gemacht wurden.

Junksprüche Poincarés.

Paris, 27. Juli. In dem von dem Präsidenten Poincaré von Bord des Panzerschiffes „France“ an den König von Dänemark gerichteten Junkspruch heißt es: Der Ernst der Lage legt mir die bindende Pflicht auf, direkt nach Frankreich zurückzufahren, wohin ich von dem Ministeriat, dem Dolmetscher der öffentlichen Meinung, Verufen werde. — Präsident Poincaré sandte eine ähnliche Botschaft an den König von Norwegen, in welcher es u. a. heißt: Da ich durch den Ernst der Ereignisse plötzlich nach Frankreich zurückkehren muß, kann ich zu meinem sehr lebhaften Bedauern nicht nach Christiania kommen, um Ew. Majestät und Ihre Königin zu begrüßen und dem norwegischen Volke die Wünsche meines Landes zu übermitteln.

Friedensdemonstrationen in Paris.

Paris, 28. Juli. Die Vereinigung der Arbeiterverbände des Seinedepartements hatte ihre Mitglieder aufgefordert, gestern Abend auf den Boulevards und vor den Gebäuden der Hauptzeitungen zugunsten des Friedens eine große Manifestation zu veranstalten. Kurz vor 9 Uhr begannen sich aus allen Stadtteilen Menschenmengen auf den Boulevards zu sammeln; gegen 10 Uhr wurde der Verkehr fast unmöglich. Die Polizei mußte durch Munizipalgarden verstärkt werden. Die Manifestanten, die unter den Rufen „Nieder mit dem Krieg“, „Es lebe der Frieden“ die Boulevards durchzogen, kamen verschiedentlich mit Zuschauern ins Handgemenge, die gerufen hatten: „Es leben die drei Jahre.“ Die Polizei sprengte die Manifestantensammlungen auseinander. Verschiedene Polizisten wurden bei den entstehenden Handgefechten verletzt.

Paris, 28. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Berlin, man frage sich daselbst, ob die russische Regierung wirklich wegen einer durch einige ser-

bische Mörder hervorgerufenen Frage den Krieg wolle. Eine russische Persönlichkeit habe ihm erklärt, es wäre dies in der Tat eine wenig ehrenvolle Sache, um Rußland zu veranlassen, in den Krieg zu ziehen.

Paris, 28. Juli. Mehrere Blätter zufolge betonte der russische Botschafter Iswolski in seiner Unterredung mit mehreren Ministern, wie sehr die russische Regierung den Wunsch nach Versöhnung bewiesen habe. Man dürfe in dieser Maßnahme jedoch nicht etwa ein Zeichen der Schwäche erblicken.

Rumänien.

Bukarest, 25. Juli. Die Zeitung „Bittoral“ schreibt: Die Verpflichtung, die Serbien 1909 übernommen hat, scheint den Ton und den Inhalt der Note zu rechtfertigen, welche die österreichisch-ungarische Regierung der serbischen Übergab. Rumänien erwartet ruhig und ohne Erregung die Entwidlung der Ereignisse. — „Diminea“ schreibt: Die einzige Politik, die sich Serbien aufdrängt, ist die Ablehnung ausschließlicher Verpflichtungen und die vollständige Aktionsfähigkeit ohne Abhängigkeit von irgendeiner Großmacht. Die Abhängigkeit von Rußland würde ein Verzicht auf die bisherigen Rechte der rumänischen Politik sein und eine schwere Gefährdung der kommenden Generation bedeuten. Bis vor zwei Jahren machten alle Balkanstaaten die Politik der einen oder anderen Großmacht. Das Ziel der großen Anstrengung während der vorerzählten Krise war vor allem, sich von dieser Vormundschaft zu befreien. Das Beispiel hierzu gab Rumänien, das, ohne auf die guten Beziehungen zu der Nachbarmonarchie zu verzichten, Kaiser Nikolaus in Konstanza empfing. Niemand würde aber wagen, deswegen von einer völligen Eingabe an die russische Politik zu sprechen. Griechenland und die Türkei folgten dem rumänischen Beispiel. Nur Serbien bleibt auf dem alten Wege und hält die Abhängigkeit seiner auswärtigen Politik von Rußland aufrecht. Die Schädlichkeit einer solchen Politik ist offensichtlich. Serbien muß der Abhängigkeit von Rußland ein Ende machen, ohne daß es deshalb österreichische Politik zu machen braucht. Es ist den Balkanvölkern nicht mehr erlaubt, Geiseln zu haben.

Englische Pressestimmen.

London, 27. Juli. Die „Times“ betonen, daß Serbien mit einigen Vorbehalten die Bedingungen der Wiener Note akzeptiert habe. Wenn diese Inhaltsgabe der serbischen Note korrekt sei, so würde jeder gebietliche Grund für einen Aufbruch in der Eröffnung der Feindseligkeiten. Die Punkte, betreffend deren Serbien protestiere und Erklärungen fordere, enthalten zweifellos einen Bruch der elementarsten Rechte, die von der Souveränität untrennbar sind. Das Blatt spricht von einer kriegerischen Stimmung in Wien und Berlin, die an die Stimmung von Paris im Juli 1870 erinnere, hofft aber, daß Oesterreich-Ungarn vor der Verantwortung eines Krieges zurückschrecken werde. Das Blatt schließt: Solange wir hoffen können, daß der Friede erdosten werden kann, werden wir mit den Großmächten zusammenwirken, die nicht unmittelbar an dieser gefährlichen Sache beteiligt sind. Wir werden uns dieses Ziel vor Augen halten. Aber wenn in irgend welchen Kreisen der Wunsch bestehen sollte, unter Westfalen an Prinzipien einer Probe zu unterwerfen, die unsere Freundschaften befehen und damit das europäische Gleichgewicht garantieren, so werden wir nicht minder bereit und entschlossen sein, sie mit der ganzen Kraft des Reiches zu vereiteln, wie wir es getan haben, wenn sie in der Vergangenheit auf die Probe gestellt wurden. Das erbeiden unsere Interessen, unsere Pflicht und unsere Ehre. — Der „Daily Telegraph“ erklärt es für die Aufgabe Sir Edward Grey's, soweit es möglich ist, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln und wenn möglich, die Gegensätze zu verjähren. Wenn eine Vermittlung nicht mehr möglich ist, so sei offenbar das Rückliegende, das Areal des Konfliktes zu lokalisieren und zu verhindern, daß der Brand zu weit um sich greift, ferner Rußland zur Vorsicht zu rufen und sich mit Frankreich und vielleicht auch Italien zu einer ernstlichen Friedenspolitik zu vereinigen. Europa verlangt aufs dringlichste eine friedliche Lösung in dem Augenblick alter Gefahr und jede Hausarbeit, und besonders London, muß sich jeder egoistischen Absicht enthalten und auf eine friedliche Lösung dieses gefährlichen Problems hinarbeiten. — „Daily Chronicle“ erinnert an die englische Anregung zu einer Botschafter-Konferenz während des Balkankrieges und sagt: Es ist nicht immer möglich, einen solchen Erfolg zu wiederholen, aber eine ähnliche unaufrichtige Anregung könnte vielleicht von Nutzen sein. — „Daily News“ sagt: Deutschland und Frankreich, Italien und England müssen inländisch sein, Europa vor dem drohenden Unheil zu bewahren. Wenn es zu dieser späten Stunde nicht mehr möglich sei, den Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu verhindern, so wäre es doch zum mindesten möglich, den Kampf zu lokalisieren. — „Daily Graphic“ betont, daß England weder durch Vertrag noch durch seine internationalen Interessen Verpflichtungen hätte, anzugreifen. Wir sind Freunde, sowohl Oesterreich-Ungarns als auch Rußlands und unsere Aufgabe soll daher sein, zu versuchen, Frieden zu machen, oder den Streit zu umgrenzen. — Der „Standard“ erklärt es für die Pflicht der englischen Regierung, direkt in Petersburg und indirekt durch Frankreich einen hemmenden Einfluß auf die russische Regierung auszuüben. Diese Bemühungen müssen aber nicht einseitig erfolgen, sondern von Deutschland unterstützt werden, wie während der Balkankrise im Jahre 1913. — Die „Morning Post“ schreibt: Die Lage ist eine solche, in der ein mutiger Mann der Menschheit einen seltenen Dienst erweisen kann. Ein solcher Mann ist der deutsche Kaiser; an der Spitze einer großen Nation, einer großen Armee und großen Flotte, einer Nation, die nicht fürchtet als Unrecht zu tun, ist der Kaiser in der Lage, etwas für die Sache des Rechts zu riskieren. Er hat sich bereits Unpopulärität zugezogen, indem er sich weigerte, einen Krieg heraufzubeschwören und deshalb was es für ihn schwerer sein als damals. Aber der Kaiser ist vielleicht in einer Lage, die ihn mehr dazu qualifiziert, die Initiative zu einem Schritt zu ergreifen, indem die österreichisch-ungarische Regierung eingeladen werden könnte, mit den anderen Mächten in Verbindung zu treten, bevor eine militärische Aktion unternommen werden würde. Wenn dies erreicht werden könnte, so bräuchte nach unserer Meinung in Europa kein Schuß wegen dieser Sache abgefeuert zu werden. Ein solcher Schritt könnte zur Zerstreung vieler Wolken führen, die lange über Europa erhangen haben und zum Verschwinden von manchem gründlichen Haß und Argwohn. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der deutsche Kaiser bemüht ist, den Frieden zu erhalten.

Französische Pressestimmen.

Paris, 27. Juli. Auch die heutigen Morgenblätter sprechen fast einstimmig ihr Erstaunen darüber aus, daß Oesterreich die serbische Antwort, welche eine fast vollständige Uebernennung bedeutet, als unzureichend abgelehnt habe. — Der „Gaulois“ meint: Aus dieser Haltung Oesterreich-Ungarns geht hervor, daß die serbische Angelegenheit nur ein Vorwand war; denn, wenn die österreichisch-ungarische Regierung lediglich ernsthafte Bürgerpflichten gegen die danerlichen Treibereien verlangt hat, dann hätte sie sich heißen müssen, die vom Belgrader Kabinett gemachten Zugeständnisse für genügend zu erklären. Man weiß nicht, was Oesterreich will. Das eine nur ist sicher, daß es sich durch seine ungerichtige Hartnäckigkeit auf einem ungünstigen Boden gestellt, die Unterwürigkeit Rußlands gestiftet und die austro-serbische Angelegenheit in eine deutsch-serbische umgewandelt hat. Wir leben vor der Gefahr einer europäischen Konflagration und gerade deshalb sind die Aussichten auf eine friedliche Lösung gewachsen; denn angesichts einer allzu schweren Verantwortlichkeit werden auch die Beweggründe zögern und zurücktreten. Auch in anderen Blättern kommt der Gedanke zum Ausdruck, daß, wenn auch ein allzu weitgehender Optimismus nicht angebracht sei, immer noch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehe. Zur Begründung dieser Auffassung wird u. a. auf die halbamtliche Note hingewiesen, nach der der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön und der österreichische Minister des Innern Bieneau Marín in einer neuerlichen Unterredung nach Aktionsmitteln der Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens gesucht haben. — Jaurès schreibt in der „Humanité“: Wenn Deutschland von Oesterreich-Ungarn vorher nicht um Rat gefragt worden ist, dann hat es zweifellos das Recht, der österreichisch-ungarischen Regierung, von der es in einen Konflikt hin-

eingezogen werden kann, Ratschläge zur Klärung und Vorsicht zu erteilen. Falls die österreichisch-ungarische Monarchie von Serbien nur Bürgerpflichten will, dann bleibt eine Verständigung möglich. Für den Krieg fehlt jede Entschuldigung und jeder Vorwand. — Die nationalistische „Autorité“ schreibt: Heute nacht zog an unserer Redaktion eine Anzahl Manifestanten vorbei, die schrien: „Nach Berlin!“ Wir erklärten diesen unbekannteren Freunden ganz unambigu, daß sie viel besser daran täten, sich still zu verhalten. Denn wenn die ernstlichen Handlungen vorbereitet werden, dann gerät sich Ruhe und Sammlung. — Die revolutionäre „Bataille Socialiste“ fordert ihre Anhänger auf, sich heute Abend auf den großen Boulevards zu versammeln und die herausfordernden Kundgebungen der Chauvinisten durch Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ zum Schweigen zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 28. Juli 1914.

Der Tageskalender für Dienstag, den 28. Juli: Stadttheater: „Die einst im Mai“ Anfang 8 Uhr. Gewerbe-Ausstellung: Familienabend der beiden hiesigen und auswärtigen Feuerwehren und der Sanitätskolonne.

Der Großherzog hat dem Prinzen Ernst Aug. zu Solms-Braunfels die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen fürstlich-rußischen Ehrenkreuzes erteilt. — Dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Groedel zu Bad Nauheim wurde die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem König von Rumänien verliehenen Kommandeurkreuzes des königlich-rumänischen Kronenordens erteilt.

Aus dem Schuldienste. Uebertragen wurden dem Lehrer Ludwig Matthes zu Schwidartshausen, Kreis Büdingen, eine Lehrstelle an der Volksschule zu Dauernheim, in demselben Kreise; dem Schulamtsassistenten Heinrich Schäfer aus Pfungstadt die erledigte Lehrstelle an der Volksschule zu Radmühl, Kreis Lauterbach. — Bestätigt wurde der von dem Herrn Fürsten zu Wüchstein-Bertheim-Rosenberg und dem Herrn Fürsten und Grafen zu Erbach-Schönberg auf die erledigte 2. Lehrstelle an der Volksschule zu Lützel-Biebelbach, Kreis Erbach, vorgeschlagene Schulamtsassistent Karl Wei aus Einartshausen, Kreis Schotten, für diese Stelle.

Offene Lehrerstellen. Erledigt sind: Eine mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende Lehrstelle an der Volksschule zu Wackernheim, Kreis Büdingen. Mit der Stelle ist Organistendienst verbunden. — Eine mit einem katholischen Lehrer zu besetzende Lehrstelle an der Volksschule zu Bürstadt, Kreis Bensheim. Die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende Lehrstelle an der Volksschule zu Bodenrod, Kreis Friedberg. Mit der Stelle ist Organist- und Lektorat verbunden. Dem Inhaber kann eine Ortszulage bewilligt werden. Die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende 1. Lehrstelle an der Volksschule zu Elmshausen, Kreis Bensheim. Dem Fürsten und Grafen zu Erbach-Schönberg steht das Präsentationsrecht zu.

Von der Technischen Hochschule. Auf Antrag der Abteilung für Ingenieurwesen wurde durch Beschluß von Rektor und Großem Senat dem Stadtbaurat a. D. Sir William H. Lindley, Jubiläumgenieur in Frankfurt a. M., in Würdigung seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Wasser- und Entwässerung der Städte, sowie des gesamten bürgerlichen Tiefbaues und der öffentlichen Gesundheitspflege die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber verliehen.

Eine militärische Übung spielte sich am Montag und der darauffolgenden Nacht am Bahntal zwischen Klein-Linden und Hbbach ab. Das Hauptgefecht war in der Nacht, und es handelte sich um die Erzwingung des Bahnübergangs. An der Übung beteiligten sich das Infanterieregiment Nr. 116, die Unteroffizierschule Beclar, das Pionierbataillon Nr. 21 aus Mainz, eine Schminverfabrikation und ein Pionier, der wiederholt das Gesichtsgelände kreuzte. Am Montag mittag trafen die Pioniere in Allendorf ein und bezogen am Wege nach Müschholzhausen Feldlager. Die vier Kompagnien lösten hier ab und bezogen Bivak. Um 12 Uhr kam eine Wirtung 116er über Klein-Linden und Allendorf bis Dutenhofen. Die Hauptmacht der 116er rückte über Heuchelheim nach Hbbach und besetzte das rechte Bahnufer. Es entwickelte sich zwischen beiden Parteien ein heftiges Feuergefecht, in das auch die Maschinengewehre eingriffen. Da nach der Annahme die Brücke bei Dutenhofen gesprengt war, so fiel den Pionieren die Aufgabe zu, neue Flußübergänge zu errichten. Um 1/2 1 Uhr rückten die Pioniere aus ihrem Lager bei Allendorf. Die blaue Partei marschierte gegen die Lahn und eröffnete nun ein heftiges Gefecht, während die Pioniere an den Brückenbau gingen. An der Stelle, wo die Lahn in die Lahn mündet, wurden innerhalb kurzer Zeit von den stinken Pionieren vier Brücken hergestellt. Die rote Partei, die rechts der Lahn stand, ließ ihre Schminverfabrikation spielen, doch es gelang ihr nicht, den Brückenbau zu hindern. Nach Vollendung der Brücke erfolgte der Vorstoß der Blauen, ein Teil ging über die Brücke, und die Roten wurden gegen Hbbach zurückgeschlagen. Um 1/2 5 Uhr war die Übung beendet und die Kompagnien rückten nach Wieschen bezw. Beclar ab. Die Pioniere schlugen die Brücken ab und bezogen wieder ihr Lager bei Allendorf. Eine große Menschenmenge aus den benachbarten Orten wohnte der sehr interessanten Übung bei.

Der Straßenbahnverkehr beim Jugendfest. Die Straßenbahn beförderte beim Jugendfest 7993 Fahrgäste. Der Durchschnittsverkehr an Wochentagen beträgt gewöhnlich zwischen 3200—3400 Personen, so daß an den vermehrten Fahrgästen, der sich auf sechs Radmittagsstunden erstreckt, rund 4600 Personen entfallen.

Einberufungen zur Fabne haben gestern für österreichische Wehrpflichtige und auch für Militärpflichtige aus Italien in Gießen stattgefunden. Die Leute sind sofort nach ihrer Heimat abgereist.

Eingutes Rezept für Spibuben verholte am Sonntag mittag der Milchhändler S. Gänther von Steinbach einem Burschen von ungefähr 18 bis 20 Jahren. G. kam aus einem Dauls in der Walltorstraße, als der Bursche gerade aus einem Korbe auf dem Radwagen ein Paket herausnahm, und damit verschwinden wollte. G. nahm ihm das Paket ab und gab ihm eine gebrühte Tracht Prägel. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die mit Bergmügen der schnellen Zufuhr des Milchhändlers zuschaute.

kleine Mitteilungen. Während der hiesiger Wächter der Kobbeimer (a. d. Sieber) Gemeindegasse (Baron von der Hopp) 600 Mk. zahlte, haben 3 Herren aus Düsselhof jezt 1330 Mk. versprochen. Dies bedeutet in der Hiesigen Jahrbücher für die Gemeindegasse eine Mehreinnahme von 6570 Mk. — Der 74 Jahre alte Privatmann Beller zu Darmstadt, der sich an einem 12 Jahre alten Mädchen vergangen hatte, sollte gestern verurteilt werden. Aus Furcht hat sich der Mann auf dem Friedhofe erschossen. — In Nieder-Saulheim entstand am Montag mittag in der Wohnung des Eisenbahnbediensteten Konrad Weingärtner an einem Spiritusapparat eine Explosion, wobei der zwölfjährige Tochter des B. die Kleider in Brand gerieten. Das Kind wurde am ganzen Körper verbrannt und von

der Wäzger Sanitätskassa ins Hochschloßhospital nach Mainz gebracht. Es dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. — Ein Hund der Winger Bach- und Schließgesellschaft im Werte von 3000 Mk. ist vom Südersee überfahren und getötet worden.

Kreis Büdingen.

Ober-Waldhau. 27. Juli. In nächster Zeit erhält auch Ober-Waldhau die lange ersehnte Wasserleitung. Zurzeit ist man mit Ausgrabungen nach guten, reichlichen Quellen beschäftigt. Viele Bewohner müssen das Trinkwasser sehr weit herbeibringen, und es wird der Beschluß des Gemeinderats daher freudig begrüßt. — In den unmittelbaren Bemerkungen wurden schon mehrfach Kreuzottern angetroffen.

Kreis Alsfeld.

Groß-Felba. 25. Juli. Das 50jährige Gesschäftsjubiläum des hiesigen Spar- und Vorschußvereins wurde heute im Gasthaus „Zur Traube“ feierlich begangen. Mit dem Jubiläum des Vereins war auch das goldene Jubiläum seines Rechners und Mitgründers, des verehrten Direktors Schirmund, verbunden. Um 2 Uhr eröffnete Direktor Böling die Versammlung mit einer Ansprache. Als Anerkennung der Tätigkeit des Rechners Schirmund überreichte er ihm im Namen des Vorstandes ein Geschenk. Der Jubilar sprach dem Direktor, dem Vorstand und den Mitgliedern seinen Dank aus. Sodann gedachte Direktor Böling des verstorbenen Bürgermeisters Kreuzer zu Friedrich und seiner unermüdeten Sorge um das Wohl der Rasse. Die Versammlung ehrte den im Jahre 1897 Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Die revidierte Rechnung vom Jahre 1913 wurde vorgelesen und genehmigt. Sie schließt in Aktiva und Passiva mit je 1.635.339 Mk. ab. Dem Referendatskonto konnten 3107 Mk. zugewiesen werden, wodurch er Ende 1913 auf 81.093 Mk. gestiegen ist. Auf die barbaren Mitgliedsbeiträge wurden wieder 8 Prozent Dividenden wie seit Jahren verteilt. Die bisher gewährten Zuwendungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke wurden weiter bewilligt. Nach Erledigung der Tagesordnung begann die Jubiläumfeier mit einem gemeinschaftlichen Beisehen. Die Festrede hielt Lehrer i. P. Dünerger zu Büdingen, einer der Gründer des Vereins, der ihm 50 Jahre lang ununterbrochen angehört hat. Eine von Lehrer Koch verfasste Denkschrift über die Geschichte des Vereins wurde unter die Mitglieder verteilt.

Kreis Friedberg.

Bad-Naumburg. 27. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die Versammlung für die provisorische Herstellung des Eleonoren-Ringes 8720 Mk. bewilligt hat. Die Arbeiten kommen zur Ausführung und sollen möglichst beschleunigt werden. Für die Unterbringung des Volkshausgartens auf der Ostseite werden 1350 Mk. bewilligt. Die Wanderhauhaltungslehre der Kreisbibliothek wird im Oktober d. J. hier einen Unterrichtskursus abhalten. Die Stadt übernimmt 300 Mk. Miete für ein der Schule zur Verfügung zu stellendes Lokal. Am Eleonoren-Ring sollen zunächst sieben Nichtlerner aufgenommen werden. Die Versammlung ist einverstanden. — Der am Samstag und Sonntag zum Beisehen des roten Kreuzes im Großen Konserthaus abgehaltene Ball war von ungefähr 3000 zahlenden Personen besucht. Die Einnahme aus Eintrittsgeldern, Verkauf, Lotterie usw. schätzte man mit 8000 Mk. nicht zu hoch.

Waldhau bei Bubbach. 27. Juli. Veteran Phil. Fauerbach, der an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilnahm und zuletzt dem Infanterie-Regiment Nr. 81 in Frankfurt angehörte, wurde vor seinem Ruhe erbeten. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes. Der Gastwirt Bubbach ließ durch Medizinalrat Dr. Vogt einen Kranz am Grabe niederlegen.

Starkenburg und Rheinhausen.

Darmstadt. 27. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Griesheim stürzte am Samstag ein Unteroffizier der Fliegertruppe mit einem Flugzeug aus geringer Höhe ab. Er blieb unverletzt; das Flugzeug wurde stark beschädigt. — Zwei russische Studenten, die am Sonntag abend den an dem alten Palais auf dem Luisenplatz stehenden Infanterie-Wachposten durch Zurufe beleidigten, wurden mit Hilfe von Passanten und der dann rasch herbeigeeilten Schloßwache festgenommen, nachdem sie versucht hatten, zu entfliehen. Mit aufgepflanztem Seitengewehr wurden sie durch die Wache nach dem Schloß gebracht und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Sie schienen etwas angeheitert zu sein, obwohl es erst 1/11 Uhr war.

Kreis Beilrag.

Hochelheim. 28. Juli. Das etwa drei Jahre alte Töchterchen einer hiesigen Familie war nach dem Felde gegangen, wahrscheinlich um die mit Feldarbeiten beschäftigte Dienstmagd der Eltern aufzusuchen. Am nun über den Wühlgraben zu kommen, ließ es über den Balken einer Schenke, dabei stieß das Kind aus und stürzte in den Graben, der an dieser Stelle ziemlich breit und etwa einen Meter tief ist. Ein dabei stehendes sechsähriges Mädchen erbot ein großes Geschrei, worauf die zwölfjährige Maria Schweizer sofort an die Unfallstelle eilte. Entschlossen sprang sie dem Kinde nach und brachte es wohlbehalten ans Land.

Seifen-Rassau.

Marburg. 27. Juli. An einer scharfen Kurve der Landstraße von Schöck nach Marburg überschlug sich gestern abend gegen 11 Uhr ein mit Damen besetztes Automobil. Von den Insassen erlitt ein hier zu Besuch weilendes Schulfachmann namens Böner aus Frankfurt so schwere Verletzungen, daß es in der Klinik gestorben ist.

Marburg. 27. Juli. Der letzte der gefährlichen Einbrecher, die kürzlich in Gladbach ausbrachen, ist jetzt an der luxemburgischen Grenze festgenommen worden. Es ist dies der Einbrecher, der dem Wachmeister Kreiling den Dolchstich beibrachte. Das Kleeblatt befindet sich jetzt im hiesigen Untersuchungsgefängnis.

Frankenberg. 27. Juli. Der in Mainz bei einem Sturz mit dem Pferde tödlich verunglückte Dragoner Faust von hier wurde gestern unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Biedenkopf. 27. Juli. Die für Amade der Waffenpflanze im hiesigen Kreise veranstaltete Hauskollekte ergab 2078,65 Mark gegen 2004,22 Mark im Vorjahr. Die Sammlung des hiesigen Kreises fällt dem Landesverband zu, während die übrigen Kreise ihre Erträge für ein Zentralhaus einbringen haben.

Frankfurt. 28. Juli. Eine Einkaufsreise des Direktors des Zoologischen Gartens, Dr. Briemel, nach Hamburg und Alsfeld, war für den Garten von großem Erfolg. Nicht nur wurden übersäbige, hier gesuchte Tiere verkauft, sondern der Tierbestand konnte um eine Reihe wertvoller, sehr seltener erwünschter Arten vermehrt werden. Darunter die Südamerikanische Reife-Antilope, der sogenannte Kaschische Spießbock, zwei in der Nähe der Raubvogelstation untergebrachte Rabenbären oder Bandas, die vom Himalaya stammen und vorwiegend baumbewohnende Vogelsteller und Nesthauer sind. Für das seit vielen Jahren im Garten befindliche Bärenpavianweibchen wurde ein starkes, nahezu erwachsenes Männchen angekauft. Ein junges Wandrilweibchen, eine schwarzgefärbte Weischnaemerle und drei letzte Halbaffen vervollständigen das Affenhaus. Reich bebaut wurde auch die Vogelsammlung. Ein kleiner südamerikanischer Raubvogel, der Chima-Chima, ein mexikanisches Zwergläuschen und ein Paar Goldohr-Krajaris, Riffgänse und Dufschaldbittiche wurden erworben. Auch für das Aquarium Riesenschamäleon, einige große bengalische Barane, eine afrikanische Riesenaalwaidkröte, die sogenannte Leopardenbildkröte.

Frankfurt a. M. 27. Juli. Die im Verband der Reinigungsunternehmer Deutschlands zusammen-

geschlossenen BerufsKollegen hielten im „Kaiserhof“ ihre Hauptversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden Dallkat (Darmstadt) gehaltenen Geschäftsbericht zufolge umfaßt der Verband bereits mehr als 200 Mitglieder und Körperschaften. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Man beschloß, den Beitrag zur Strebenunterstützungskasse für jedes Mitglied obligatorisch zu gestalten. Die Jahresversammlung 1915 tritt in Düsseldorf zusammen.

Bad-Naumburg v. d. S. 27. Juli. In dem Streit der Ärzte des Bezirks Ullingen mit der Ortskrankenkasse Hamburg ist eine Einigung nicht zustande gekommen. Die Kasse beschloß deshalb, für die in Frage kommenden erkrankten Mitglieder die von den Ullinger Ärzten geforderte Minimalrate zu bezahlen. Den Mitgliedern wird aber empfohlen, in Krankheitsfällen die Ullinger Ärzte möglichst nicht zu beauftragen, sondern sich an die Hamburger Kassendärzte zu wenden.

Sport.

X Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier in Bad-Naumburg. Am Montag nahm das unter der Schirmherrschaft des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen stehende Lawn-Tennis-Turnier für Offiziere des deutschen Heeres und der Flotte auf den Tennisplätzen im Domburger Kurpark seinen Anfang. Es sind diesmal 27 Mannschaften eingelaufen, darunter Hauptmann Seeborn vom Infanterie-Regiment Nr. 167, der im „Kaiserpreis“ mit einer Belohnung von — 30 spielt. Die Leitung des Turniers liegt in den Händen des Hauptmanns v. Frankefeld (Mainz). Zunächst sind vier Konkurrenzen vorgesehen und zwar das Herren-Einzel, um den vom Kaiser gestifteten Goldpokal, um den 26 Offiziere kämpfen; sowie das Herren-Doppel mit dreizehn Paaren. Ferner kommen noch ein Herren-Einzel und Herren-Doppel mit Vorgabe zum Austrag. Das Wetter ließ am ersten Turniertage leider viel zu wünschen übrig, so daß bis jetzt nur wenige unbedeutende Resultate erzielt werden konnten.

X Das erste Jungmannen-Wettschießen des 2. Bezirks vom Mittelrheinturnkreis hat am Sonntag in Danau stattgefunden, zu dem 48 Schützen der zu dem Bezirk zählenden Vereine aus Frankfurt, Bornheim, Bockenheim, Offenbach, Danau, Biedel, Neuburg, Friedenheim und Klein-Steinheim sich eingefunden hatten. Die Leitung hatte Bezirks-Rechtswart Zimmermann aus Offenbach. Geleitet wurde mit Florett und schwerem Säbel in jeder Stellung (29 Teilnehmer) und Florett und leichtem Säbel in jeder Stellung (19 Teilnehmer). Bei dem Florett in jeder Stellung wurde erster Sieger mit 48%, Punkten Phil. Müller von der Turngemeinde Bornheim, bei dem Florett in jeder Stellung erster Sieger mit 55%, Punkten A. Müller vom Turn- und Reckklub Frankfurt a. M. An das Wettschießen schloß sich eine Freit-Matinee an, an welcher die hervorragendsten Schützen des Bezirks II sich beteiligten.

Landwirtschaft.

**** Der Kreis-Obst- und Gartenbauverein** in Grünberg hat am Sonntag nachmittag seine Hauptversammlung in Grünberg ab. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, des Regierungsrats Langemann, eröffnete der 2. Vorsitzende, Stadtverordneter Simon (Gießen) die außerordentlich gut besuchte Versammlung. Er begrüßte die erschienenen aus der Gegend und im besonderen den 1. und 2. Vorsitzenden des Grünberger Ortsvereins, des Kreis-Obst- und Gartenbauvereins. Er wies darauf hin, daß es im vorigen Jahre im Kreisverein dahin gekommen sei, die Selbstverwaltung der Ortsgruppen zu Ortsvereinen anzustreben. Die erworbenen Erfolge, wie Förderung des Vereinslebens und Anwerbung für die noch nicht als Mitglieder aufgenommenen Einwohner sind zur Befriedigung geworden. Mit den besten Wünschen für das fernere Wohl des Vereins und mit dem Wunsche, daß auch ferner stets Erfolge geistert werden möge, schloß der Redner und erteilt hiernach dem 1. Vorsitzenden des Grünberger Ortsvereins, Urmachermeister Jödel, das Wort. Er begrüßte ebenfalls die Versammlung, besonders Stadtverordneten Simon und den Redner des Tages, Dr. Hoffmann (Friedberg). Er weist darauf hin, daß der Grünberger Verein nunmehr schon über 70 Mitglieder verfüge, und in absehbarer Zeit die 100 erreicht sein werden. Mit einem Hoch auf den Kreisverein schloß der 1. Vorsitzende des Ortsvereins Grünberg, Kunze, ergriff Dr. Hoffmann (Friedberg) das Wort zu seinem Vortrage „Die Frau als Blumengärtnerin“. Er behandelte in kurzen, leichtverständlichen Ausführungen die Heranzucht der Pflanzen, ihre Pflege, ihre Feinde, praktische Arrangements von Blumen, und macht schließlich noch praktische Vorschläge zum Vermehren von Blumen usw. Vorsitzender Jödel sprach ihm seinen Dank aus und begrüßte den inzwischen eingetrossenen Gast, Herrn Landtagsabgeordneten Luz (Ebern). Dieser dankte für seine Begrüßung und erwähnte, daß es ihm als Abgeordneter für den Wahlkreis Grünberg-Gießen eine Ehre gewesen sei, der lebenswichtigen Einladung des Grünberger Ortsvereins zu folgen. Er freute ihn ungemein, daß die Ziele des Obst- und Gartenbauvereins wieder ein neues Gebiet auf für seine Gegend eröffnen und hofft, daß es nicht mehr lange dauern werde, daß man auch dort unter gleichen Verhältnissen eine solche Glandversammlung abhalten könne. Er behandelte, wie schon seit langer gerade in der Schweiz eine Blumenzucht herrsche, der man bei uns noch selten begegne, und hofft, daß sich auch hier eine immer weitere Verbreitung der Liebe zu Blumen und schönen Zimmerpflanzen entwickeln möge. Den Verhandlungen wünscht er gedeihlichen Verlauf, hierauf schritt man zur Verteilung der Medaillen und der Diplome für die künftige Prämierung des Grünberger Blumenschmucks. Der Vorsitzende Jödel wies darauf hin, daß zum erstenmal in einer Wertung des Blumenschmucks geschritten sei. Das Preisrichteramt lag in den Händen der Herren Dr. Hoffmann (Friedberg) und Emil Frank (Grünberg). Dr. Hoffmann betont nochmals die Vorbildlichkeit Grünbergs auf dem Gebiete der Blumenzucht, obwohl die ganze Sache noch in den ersten Anfängen begriffen sei und man sagen könne, daß erst seit zwei Jahren sich eine solche Liebe zur Sache herausgebildet habe. Der 1. Preis, die silberne Medaille, schloß vom Preisverein, erhielt Herr Karl Gies (Grünberg), das 1. Ehren Diplom des Preisvereins Herr Karl Böhm (Grünberg), das 2. Ehren Diplom die Schwestern Charlotte und Babette (Grünberg), das 3. Ehren Diplom Herr Herm. Frank (Grünberg). Weitere Ehren Diplome vom Verein erhielten: Fräulein Marie Bod (Grünberg), Herr Konrad Bod, die Stadt Frankensweiler Marie und Antoinette, Frau Rechtsanwältin Beifried, die Herren Philipp Müller, Karl Feder, Martin Schmidt, Lehrer Roth, Briefträger Herz und Frieder. Außer diesen Diplomen konnten noch 40 lobende Erwähnungen zur Verteilung gelangen, und das Preisgericht hofft mit Recht, daß diese nur lobende Erwähnungen darnach streben werden, im nächsten Jahre ebenfalls unter der Reihe der Ausgezeichneten zu kommen. Was die öffentlichen Gebäude in Grünberg anlangt, so ließe sich noch vieles tun, gerade die Realschule und die städt. Schule böten mit ihren zahlreichen Fenstern ein gutes Feld für die Pflege von Blumen und würden auch auf die Einwohner und Besucher, ganz abgesehen von den Schülern selbst, einen sicher lebenswöhnlichen, erhellenden Eindruck machen. Herr Dr. Hoffmann schloß mit der Hoffnung, daß man wohl bald Grünberg als die blühende Blumengärtnerin betrachten könne. Stadtverordneter Simon legt den Gästen ein Exemplar an Grünberg ans Herz und bittet, wenn irgend möglich, Rehnliches zu Hause zu veranlassen. Dem Schluß schritt man zu einer allgemeinen Verlesung von 40 Gebrauchsgegenständen, deren viele aus der Grünberger Bevölkerung gestiftet waren und hiernach zu einer Verlesung eines Reg-Apparates, nur für die Mitglieder des Preisvereins, und zwar unentgeltlich. Der 2. Vorsitzende des Preisvereins schloß mit den besten Wünschen für fernere Zeiten die harmonisch verlaufene Preisversammlung, die durch Konzert auch aufs beste unterhalten worden war.

Provinzialverband Oberhess. Kaninchenzüchter

Gießen, 27. Juli. Am Sonntag, den 26. Juli fand hier eine Vertreterversammlung statt. Es waren 30 Vereine und sieben Einzelschützer vertreten. Auch war Landtagsabgeordneter Prof. Ullrich der Einladung gefolgt. Neu aufgenommen wurden die

Vereine: Effelderbach, Ruppertsberg, Harheim, Nieder-Weisel und Garbentisch. Einem Einzelschützer wurde die Aufnahme verweigert. Den Geschäftsbericht vom 1. Halbjahr 1914 gab Herr Martin Schwall (Gießen). In diesem Jahre konnten bis jetzt sieben neue Vereine und fünf Einzelschützer aufgenommen werden. Ferner stehen noch 2 Kennzeichnungen bevor. In den erforderlichen Versammlungen sprachen Schwall und Bod (Gießen) sowie Herr (Weinheim). Dem Hess. Landes-Verein sind vom Hess. Landtage zunächst 1000 Mark zur Förderung der Kaninchenzucht zur Verfügung gestellt worden. Auf Vorschlag des Verbandsvorstandes werden die Gelder wie folgt verwendet: In 30 Vereine je eine Staatsbeihilfe von 30 Mark — 600 Mark, 10 Staats-Ehrenpreise à 15 Mark — 150 Mark, für Jücker, welche in der Nacht zurückgekommen sind, 50—150 Mark, für Beiträge und Agitation 200 Mark. Dem Provinzial-Verein sind 50 Mark für Agitation bewilligt. Der 1. Schriftführer macht bekannt, daß für August 1914 eine große Agitationsversammlung in Gießen geplant sei. Landtagsabgeordneter Prof. Ullrich habe einen Vortrag über „Förderung der Kaninchenzucht durch Staat und Kommune“ übernommen. Außerdem solle ein Vortrag über: Volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht gehalten werden, den ein Vorstandsmitglied halten werde. Die Sitzungen werden nach dem Vorschlag des Vorstandes angenommen. Ferner wurde eine selbständige Preisrichter-Vereinigung gegründet. Die Provinzial-Vereins-Ausstellung findet in Kollar im Oktober 1914 statt. Der Landes-Verein hat 50 Mark zu Ehrenpreisen, jedoch wurden noch weitere 50 Mark angefordert. Der Provinzial-Verein gab 32 Mark zu Ehrenpreisen, ferner stehen eine Anzahl sonstiger Ehrenpreise zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß im Vorjahre anlässlich der Vereins-Ausstellung in Kassel vergeben wurden: 1 Bundes-, 8 Staats-, 2 Stadt-, 9 Verbands- und 16 Vereins-Ehrenpreise, sowie 96 Standgeldpreise. In diesem Jahre konnten in Mainz 1 Bundes-, 10 Staats-, 25 Verbands- und 25 Vereins-Ehrenpreise, sowie weit über 100 Standgeldpreise vergeben werden.

Ä Räder. 26. Juli. Die 53. Wäzgerversammlung und Interkommunalstellung des oberhessischen Dienenshüttersvereins fand heute hier in Verbindung mit einem Donnerstagsmarkt statt. Die Ausstellung war gut besucht und erfreute sich trotz der nicht sehr günstigen Wetterverhältnisse eines lebhaften Besuchs. Die Eröffnung fand um 2 Uhr durch den Vorsitzenden für Oberhessen Lehrer Buh (Leichstern), statt. Die Prämierung geschah in 4 Abteilungen durch die Inspektoren (Gießen), Wetter (Gießen) und Seipp (Weiß-Ribba). Es erhielten Auszeichnungen in Gruppe I, Lebende Kälber: 1. Preis Lehrer Hofmann und Hubner (Ribba), ferner erhielten Preise: Kraft (Mendort), Red (Webern), Gruppe II, Dienenshütters: 1. Preis Erbs (Rüde) und der Verein Schütz, ferner wurden mit Preis besetzt: Funk (Sella-rod) und Böhler (Rüde), Funk (Ostheim), Hofmann (Freien-see) und Kumpf (Grünberg), Gruppe III, Wohnung und Geräte: Schmitz (Sachsenberg), Hüfner (Ribba), Kraft (Mendort), Red (Webern), Gruppe IV, Lehrgegenstände: Medaille des Zentralvereins für Oberhessen Schwanke (Sachsenberg), Preise erhielten Buh (Webern) und Heidenreich (Sonnberg). Die Jahresrechnung des Vereins, welche Redner Meergott (Ribba) stellte, zeigte ein recht erfreuliches Ergebnis, die Einnahmen betragen 3580 Mk., die Ausgaben 3251,60 Mk., so daß ein Ueberschuss von 228,60 Mk. zu verzeichnen ist, der Referendatskonto auf 2000 Mk. erhöht werden.

Marburg. 27. Juli. Unter dem Vorsitz des Landrats v. Löwenstein (Marburg) fand gestern im Hotel Kaiserhof eine Sitzung des Vorstandes des hiesigen hessischen Ziegenzüchter-Vereins statt. Es wurde beschlossen, eine Vertretung des Verbandes bei der Landwirtschaftskammer in Kassel zu beantragen. Ferner genehmigte man den Antrag, fünf Saaner Zuchtböde in der Schweiz anzukaufen zu lassen. Zwei sollen in Niederhessen und je einer in Oberhessen, im Kreise Schmalkalden und in der Danauer Gegend stationiert werden.

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Pubistum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 27. Juli.

Unbegründete Sorgen.

Es ist es sein, die sich ein Gießen in Nr. 171 des Giesener Anz. macht wegen des Umstandes, daß am 29. d. S. die Gelderbewilligung für den Klinikbau den Stadtverordneten zur Beschlussfassung unterliegt. Wenn auch die Befürchtungen aus Erfahrungen der Vergangenheit erklärlich erscheinen, so liegt doch in ihnen eine Verleumdung der Gegenwart mit ihrer gänzlich veränderten, zu Rechtlichkeit vor erneuten Ueberwühlungen keine Veranlassung bietenden Lage vor. Ja, es ist nicht zu leugnen, daß sich die Zeitumstände noch wesentlich mehr zugunsten der Bürgerlichkeitsmehrheit erst, deren Auflösung verabschieden haben. Es liegen auch keine Anzeichen dafür vor, daß die Krankenbauvereine im Stadtverordnetenkollegium den Einwohnern nach Wehlers Rezept ein Hungertrotz auferlegen wollen könnten. Im Gegenteil, dieser Verdacht müßte am so weiter zurückgewiesen werden, als ja inzwischen die Bürgerlichkeit durch das klare Votum der Wahlurne ihre Stimme in unabweisbarer Weise gegen das ebenso kostspielige wie unpopuläre Projekt erhoben hat, indem sie die hauptsächlichsten Gegner desselben ins Stadtparlament berief. Denn die nachträgliche Reaffirmation der Abstimmung ändert nichts an ihrem moralischen Gewicht. Auch darf nach dem Novembersturm des vorigen Jahres mit Zug und Recht angenommen werden, daß die Wohlw. Männer-Majorität unseres Rathhauses nach neuer Verantwortung am Vorabend der Neuwahlen nicht lüffeln, sondern geneigt sein werde, den Willen der Bürgerschaft zu respektieren. Die letzte günstige Wandlung aber für den Sieg der guten Sache erblicken wir in der Verlobung des verehrten neuen Leiters unserer städtischen Geschicke. Wir müssen uns sicher unter der Leitung eines wohlmeinenden und Charaktervollen Mannes, der nicht zugeben wird, daß die Prandisdel der Anstalt weiterzuführen in der Bürgerschaft durch Verletzung ihrer vitalen Interessen.

Herrn Oberbürgermeister Keller kann es auch unmöglich entgegen sein, wie schwer die durch die ungünstige Lage des Platzes verursachte Enttäuschung der Geschäftsleute und Wirte usw. gemeint ist, die ihre Hoffnung auf die Gewerbeausstellung mit bittersten Gefühlen zu Schanden werden lassen. Einen solchen Zustand kann man nicht zugeben wollen. Darum Köpfe in die Höhe! Das Rathaus bleibt, wo es ist!

Märkte.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Auf dem heutigen Neu- und Strohmärkte war nichts angefahren.

Amtlicher Wetterbericht.

Wetterausichten in Hessen am Mittwoch, den 29. Juli 1914: Wechselnd bewölkt, Nachlassen der Niederschläge, Temperatur wenig geändert; nordwestliche Winde.

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendlich.
www-seife1914.sop.1.351.1.408. Rheo-Creme 12,20, 40, 75 Pf. u. 1 R.
Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor H. O. P. K. e.
Chausseekursus.

Für die Reisezeit

Mäntel, Kostüme, Kleider
Kostüm-Röcke, Blusen,
Mädchen-Garderobe
zu enorm billigen Preisen

J. Pfeffer-Giessen

8791 a

Viel Geld spart die kluge Hausfrau

wenn sie statt den teureren Marken unsere Einkochgläser und Apparate kauft. — Durch ganz **bedeutende Abschlässe** sind wir in der Lage, zu folgenden **enorm billigen** Preisen verkaufen zu können.



Einkoch-Gläser „Renata“ genau wie Rexgläser

in garant. bester Qualität, zu jedem Apparat passend, mit Deckel und Ia. Gummiring
schmale $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 Ltr.
Form 35 40 45 50 Pf.
breite $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 $1\frac{1}{2}$ 2 Ltr.
Form 50 55 60 70 80 Pf.



Einkochapparate, bestes Fabrikat 9 50
von Mk. an

Dampfeinkochapparats 13 50
vollkommenste der Gegenwart Mk.

Kellers Fruchtsaftgewinnungs-Apparat 22 00
der denkbar beste u. einfachste Mk.

Kochbuch mit Gebrauchsanweisung zu jedem Apparat gratis.

Einkochkrüge, Einmachtopfe, Geleegläser, Saftflaschen
Saftbeutel, Ansetzflaschen, Kochtopfe für Gelee usw.
Trotz der billigen Preise noch Rabattmarken.

Porzellanhaus Löwer & Bechstein

Neustadt 2-4 8000 Telephon 484

Es brennt bei Ihnen
das Verlangen nach

Diamantine

mit Sparfließ,

dem besten und sparsamsten Schuhputz,
sobald die erste Dose geleert ist.

Fabrikant: Rub. Starke, Melle i. D.

Neue Kartoffel

Perle von Erfurt und Kaiser-
kronen, Ia. Wetterauer Ware,
pro Sackner Mt. 4.00 mit
Sack, versehen unter Nach-
nahme ab Station Ebad
Ludwig Erb, Kartoffel-Ver-
sandgeschäft, Ebad (Wetterau)
Telephon 21 Amt Reichels-
heim Wetterau. 836

Neue Kartoffeln

Wetterauer 4.50 Mt.
frei Haus, alles prima Qual.
J. Weifsel Sonnenstr. 8
Telephon 88

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Da auf der Gewerbeausstellung zwei meiner ausgestellten
Zimmer als II. Preis zur Verlosung angekauft worden sind,
stelle ich, um jeglichen Rücktransport zu vermeiden, mein
im ersten Obergeschoß — Raum Nummer 65 — ausgestelltes

Sapeli-Mahagoni-Speisezimmer mit der goldenen Medaille bewertetes

mit oder ohne Klummbel zum Gelegenheitskauf. Außerst
günstiges Angebot für Brautleute, sich in Besitz wirklich
gediegener und geschmackvoller Möbel zu setzen. — Zu dies-
bezüg. Besprechung ohne Kaufzwang bin ich gerne bereit.

C. Heinr. Hering, Möbelfabrik, Marburg Telephon 38.

Eismaschinen, Einkochapparate, Saftpresen



Einmachkessel
Fliegenschränke
und Eisschränke
(letztere mit 20% Nachlass
wegen vorgerückter Saison)
offeriert zu billigen Preisen



Emil Pistor Nachf.

Sparsame Hausfrauen

Kochen, Braten,
Backen, Grillen

mit

Reissmann- Gasherden

Niederlage: J. B. Häuser, Neustadt 56

7850a

Braunfels a. d. Lahn Pension und Erholungsheim
SILVANA. Erste Kater.
Prof. 4.50—6.50. A. Nam. n. Berclmb. von Mühlbach, Tel. 54
Sommerfrische Reit u. Penl. „Baldrieder“, Gifenb.-St. Saalb.
jetz. Bel. Jacob Zwermann, Tel. A. Bad. Dombg. 87

Der heutigen Nummer dieser Zeitung

liegt ein Prospekt (für die Stadtauflage) bei, welchen
Sie unbedingt lesen müssen, denn es wird Ihnen
da ein Kaffee-Ertrag angeboten, welcher durchaus
der Gesundheit zuträglich, dabei bedeutend billiger
als Bohnenkaffee und sehr wohlschmeckend ist. 8597

Verreisen Sie?

Dann veräumen Sie nicht, bevor Sie Ihren Bedarf in
Reisensensilien decken, sich das reichhaltige Lager der

Medizinal-Drogerie „Zum Kreuzplatz“

Inh. O. Winterhoff Kreuzplatz Nr. 9

anzusehen. — Größtes Lager in: Toilette-Seifen,
Toilette-Schwämmen, Bade-Schwämmen,
Schwamm-Kenteln, Bade-Hauben, Frottier-
Tüchern wie Frottier-Handschuhen u. Loofah,
Reiseklassen, Kämmen, Haar-Bürsten, Hand-
Spiegeln, Zahn-Bürsten, sämtl. Zahncremen
und Zahnpfelfen. 8817a

Kartoffeln

Kaiserkrone

3 Pfd. 14 $\frac{10}{3}$ Pfd. 46 $\frac{3}{3}$

Sackner ohne Sack Mt. 4.30. 8812a

Neue holländische
Vollheringe 2 Stück 15 $\frac{3}{3}$

Neue Zwiebeln 3 Pfd. 32 $\frac{3}{3}$

Neue große
Salzgurken Stück 9 u. 11 $\frac{3}{3}$

Neues Sauerkraut Pfd. 14 $\frac{3}{3}$

Feinste Tafel-
Trauben Pfd. 38 $\frac{3}{3}$

Geleud-
teie Siedecier 10 Stück 67 $\frac{3}{3}$

extragroße 10 Stück 70 $\frac{3}{3}$

Schade & Füllgrabe

Bahnhofstraße 26 | Tel. 186 | Walltor-
Ludwigstraße 20 | straße 24

U.T.

Union-Theater
Seltersweg
Heute neuer
Elite-Spielplan.

Ueber dem Abgrund

Sensationeller ameri-
kanischer Kunstfilm
in 2 Akten.
Von wirklichen
Indianern meisterhaft
gespielt.

Verraten

Amerikanischer
Detektiv-Schlager.

Ein Sklave seiner Vergangenheit

Tragödie aus dem
Gesellschaftsleben
in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde.

Außer. vorzügl.
Humoresken und
Naturaufnahmen.

Neues Grünkorn

frisch einetroffen. Inm
A. M. Schulhof
Markstraße 4. Tel. 119.

Petroleum-Zylinder
um schnell zuräumen 6 Pf.
12 Stück 60 Pf. 1 Stück
Carl Schunck, Bahnhofstr. 54.

Maschinenbauer-
Gesangverein.

Mittwoch, den 29. Juli:

Singstunde

8805 D) Der Vorstand.

Stadttheater Einladung zum Abonnement auf die Spielzeit 1914/15

Die Liste zum Einzeichnen liegt in der Musi-
kalienhandlung von E. Challier am Neuen-
weg auf, wo auch jede Auskunft erteilt wird.
Der Theaterverein. 8875 D Die Direktion.

Gießener Freilichtbühne

Gegr. 1909.

Künstlerische Leitung: Walter Dworakowski

Freitag, den 31. Juli 1914, abends 6 Uhr:

Der Pfarrer von Kirchfeld

Volkstück mit Gesang von L. Anzengruber.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz Mark 2.—,
unnummerierter Platz Mark 1.00, Stehplatz Mark 0.50.
Schefflerkarten haben Gültigkeit. — Der Vorverkauf
findet i. d. Challier'schen Musikalienhandlung statt.

Für die Freilichtbühne:

Dr. Bernbed.

8802 D

Frische Fische

Mittwoch früh 9 Uhr und Donnerstag
eintreffend:

Feinste Angel-Schellfische

1-4 pfündig Pfund 50 Wfa.

Kleine zum Baden Pfund 25 Wfa.

Sablau, prima Nordseeware

per Pfund 35 Wfa.

Goldbarsch Pfund 40 Wfa.

Koteletts Pfund 40 Wfa.

Neues Sauerkraut

per Pfund 15 Wfa.

Geb Brüder Berdny

Bahnhofstr. 27 8708a Fernivr. 231

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt vom
Reformhaus Gießen, Kreuzpl. 5 bei und die Leser
werden um freundliche Beachtung gebeten. 8797